



Reto Ringger, Gründer und CEO der Globalance Bank:

„FUSSABDRUCK VERBESSERN UND RENDITE MIT FREUDE ERZIELEN“

Er verdient als Gründer und CEO der Globalance Bank in Zürich sein tägliches Brot und präsidiert ehrenamtlich den Stiftungsrat des WWF (Schweiz). Die Sprache ist von Reto Ringger. Privates Finanzinstitut hier, Klima- und Umweltschutzorganisation da - passt das nicht wie eine Faust aufs Auge?



Reto Ringger: „Wer uns Geld anvertraut, soll wissen, was er damit bewirkt.“

(PMW) Nein! WWF und die Globalance Bank stellen beide in ihrer Tätigkeit den weltweit anerkannten „ökologischen Fussabdruck“ in den Mittelpunkt, mit dem der Verbrauch natürlicher Ressourcen beziffert wird. Dieser „Global Footprint“ zeigt an, wie viel Fläche Erde nötig ist, um die täglichen Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Mobilität, Kehrtafel, Heizung, usw.) von uns Menschen nachwachsen zu lassen und damit dauerhaft zu gewährleisten. Wollen wir in der Schweiz weiterhin auf so grossem Fuss leben wie bisher wären, vereinfacht gesagt, 2.8 blaue Planeten nötig, um unseren Ressourcenverschleiss wettzumachen. Den Fussabdruck eines Vermögens zu messen ist der Ansatz von Reto Ringger und seinem Team. „Denn der zunehmende Ressourcenverschleiss ist auch wirtschaftlich gesehen nicht zukunftsgerichtet. Die kurzfristigen und auf schnellen Profit ausgelegten Anlagestrategien des traditionellen Bankenwesens sind nicht zukunftsfähig“, betont er: „Die Welt ist nicht nur ein Marktplatz, sondern auch ein Lebensraum. Deshalb müssen wir unsere Anlagen auch auf deren Wirkung überprüfen.“ Wer als Mitarbeitender mit Boni gelockt werde, schaue nur für sich, kaum aber für die Kundschaft und erst recht nicht auf die Bedürfnisse der Gesellschaft oder der Umwelt. Der Wirtschaftswissenschaftler, der sich schon lange vor dem Erscheinen (1987) des „Brundtland-Berichts“ mit dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“ mit dem Phänomen Nachhaltigkeit auseinander gesetzt hat, kam zum Schluss: „Wir brauchen auch in der Finanzwelt einen Paradigmenwechsel und einen völlig anderen Umgang mit Geld und Vermögen, vertretbar ist nur ein Geschäftsmodell, das auf Nachhaltigkeit fusst und das auf dem Zustand und der Zukunft der Welt aufbaut.“

Dieses Programm steckt im Namen der Privatbank Globalance. Geld soll rund um den Globus umwelt- und sozialverträglich angelegt und investiert werden. So könne der Fussabdruck verbessert, die Erde in ein Gleichgewicht gebracht, das Überleben auch von Kindeskindern und ihren Enkeln gesichert werden. „Die Bank versteht sich als Teil

der Lösung unserer Umwelt- und Klimaprobleme“, sagt Ringger unaufgeregt, denn: „Wir sind keine Missionare, bestenfalls Pioniere oder - ganz einfach - Brückenbauer.“

Die Überlegung ist bestechend: So wie beispielsweise Coop oder Migros eine grösser werdende Kundschaft findet für Produkte, die biologisch hergestellt werden, gibt es, so mutmasst Ringger, derzeit auch im Anlagegeschäft 15 bis 20 % vermögende Kunden, die den Sinn ihrer Investition hinterfragen und folgerichtig wissen möchten, was sie mit ihrem Vermögen bewirken. Sicherheit und Gewinn würden zu Recht verlangt, aber man will in Unternehmen investieren, die nicht nur cleveres Marketing betreiben, sondern diese Konzepte auch in ihrer Kultur verankert haben. So vermehre sich das Vermögen in einer ausgewogenen Balance: „Den Fussabdruck verbessern und die Rendite wachsen lassen“, bilanziert der Bank- und Umweltfachmann.

„Wir analysieren die Unternehmen sorgfältig über einen langfristigen Horizont, auch durch unabhängige Experten“, sagt Ringger. „Und wir tragen sie auf einer Footprint-Skala ein, die über sieben Positionen von stark nachteilig bis positiv nachhaltig reicht. Damit können wir der Kundschaft einfach und verständlich zeigen, welche Anlagen nützlicher sind und welche schädlicher.“ Schädlich beispielsweise ist, wenn Rohstoffe vergeudet, Luft und Wasser verschmutzt werden, wenn Korruption Geschäfte vorantreibt, wenn durch das Wirtschaften die Artenvielfalt bedroht wird, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Nützlich, wenn Gesundheit sowie Bildung und Wissen für alle gefördert werden, wenn der Zugang für alle zu umfassender Kommunikation, zu sauberer Energie, zu Nahrungsmitteln gewährleistet wird, wenn dem Hunger der Kampf angesagt wird, wenn aus Abfall neue Rohstoffe werden. „Also so handeln, dass das Handeln Rendite bringt und ethisch vertretbar ist“, fordert er, der auch Mitglied des Exekutivkomitees des ‚Club of Rome‘ ist. Er mahnt eine Wertediskussion an, möglichst interdisziplinär.

„Die Kunden haben das Vertrauen in die herrschende Bankenwelt verloren, weil der Kunde oft übervorteilt wird, eigene Produkte angeboten und hohe Kosten versteckt werden“, stellt der Gründer und CEO der Globalance Bank ernüchtert fest. „Wir wollen das ändern. Erstens durch sinnvolle Anlagen und zweitens durch Fairness und völlige Transparenz für unsere Kunden. Wer uns sein Geld anvertraut, soll wissen, wo es hingehet, was er damit bewirkt.“

Der Finanzbereich brauche neue Köpfe, die auch über den Tellerrand hinaus denken: „Wenn es der Automobilbranche heute gelingt, ein Auto zu über 80 % zu recyceln, dann kann beispielsweise auch die Bauwirtschaft ihre Recyclingquote von gerade einmal fünf Prozent substantiell verbessern.“ (www.globalance-bank.com)